

Merkblatt: Zitieren

Zitieren (und Referieren, d.h. das sog. 'indirekte' Zitieren) gehört zu den 'guten Manieren' des Wissenschaftsbetriebs (dem Sie angehören, wenn Sie eine Hausarbeit verfassen). Es erlaubt zum einen, die Urheberschaft von Ideen zu überprüfen und zeigt zum anderen, dass der Verfasser sich mit den Ideen Anderer auseinandergesetzt und diese verarbeitet hat. Zitate werden also vor allem dann eingesetzt, wenn man sich mit der Idee eines Autors auseinandersetzt, diese interpretiert, sie zu widerlegen sucht oder auch, wenn man sie als (bereits publizierte und anerkannte) Autorität zur Unterstützung einer eigenen Aussage heranzieht. Keinesfalls sollten Zitate ausschließlich zu illustrativen Zwecken herangezogen oder zu großen Zitat-Collagen zusammengesetzt werden. Es gilt aber auch: Eine Hausarbeit, die keinerlei Verweise auf verarbeitete Sekundärliteratur durch Zitate oder Referate (= indirekte Zitate) enthält, weist einen gravierenden Mangel an Wissenschaftlichkeit auf und wird ggf. nicht als Leistungsnachweis anerkannt.

Plagiate, d.h. die nicht als Zitat oder Referat gekennzeichnete Übernahme von Ideen und Gedankengut Anderer, werden von der Wissenschaftsgemeinschaft sanktioniert! (Und das gilt auch für wissenschaftliche Arbeiten im Rahmen Ihres Studiums.)

Es mag für Sie verwirrend sein, dass Zitierkonventionen nicht nur von Disziplin zu Disziplin variieren, sondern auch innerhalb einer Disziplin länder- oder institutionsspezifisch gehandhabt werden können. **Wichtig für Sie ist, dass Sie Ihre Zitate überhaupt belegen und dass Sie dies stringent tun**, d.h. halten Sie sich an eine einmal gewählte Zitierkonvention.

EINIGE GRUNDREGELN DES ZITIERENS/ REFERIERENS

1. Nennen Sie für alle Zitate/ Referate den **Autor und Quelle**
2. Trennen Sie **Eigen- und Fremdaussage** deutlich voneinander (d.h. was ist eigenes Wissen, was ist Zitat bzw. stark an die Sekundärliteratur angelehnt?)
3. Achten Sie auf die **angemessene Länge** des Zitats:
 - *So kurz wie möglich, damit die Eigenleistung nicht in den Hintergrund tritt.*
 - *So lang wie nötig, damit Sinn und Zusammenhang des Zitats ausreichend beurteilt werden können*
4. Betten Sie Zitate **sinnvoll und korrekt in den Kontext** Ihrer Arbeit ein, d.h.
 - lassen Sie Zitate nie nur 'für sich' sprechen, sondern kontextualisieren Sie es (z.B. Unterstützt wird diese Annahme auch von xyz: "xxxxxxx".)
 - achten Sie auf eine grammatikalisch korrekte Einpassung in den Fließtext
5. Überprüfen Sie die **Gewichtigkeit** der zitierten Sekundärliteratur (handelt es sich um eine (literatur-)wissenschaftlich relevante Quelle?)
6. Zitieren der Primärliteratur nur aus sog. kritischen Ausgaben oder (fachspezifisch) **anerkannten Ausgaben**

7. Zitieren immer nur aus der **Originalausgabe**

Verwenden Sie ‚**Zit. nach**‘ nur dann, wenn das Originalwerk gar nicht oder nur unter schwierigen Bedingungen heranzuziehen ist!

Beispiel: Autor AB zitiert in seinem Werk cd einen Satz von Autor XY aus dessen Werk yz. Sie wollen nun den Satz von Autor XY in Ihre Arbeit übernehmen, finden aber das Werk yz nicht und haben nur das Werk cd von Autor AB vorliegen

→ XY: yz, S. ..., **zit nach:** AB: cd (hier: S. ...).

8. Zitieren Sie immer **originalgetreu**, d.h. kennzeichnen Sie Fehler, sofern diese im Original vorhanden sind (Achtung: Das gilt nicht für alte Rechtschreibung!). Gekennzeichnet wird mit **[sic!]** oder **[!]**.

9. Kennzeichnen Sie **eigene Hervorhebungen, Auslassungen, Hinzufügungen**

- Auslassungen: → [...]
- Einfügungen: → **[eingefügte(s) Wort(e), G.B. (eigene Initialen!)]**
- Hervorhebungen: → **[Hervorhebung durch G.B. (eigene Initialen!)]**

10. **Formvorgabe Zitat**

- Kennzeichnen Sie Zitate durch **Anführungszeichen** und ggf. auch durch **Kursivierung** (Achtung: Wenn Sie Zitate kursiv setzen, nutzen diese Formatierung nicht anderweitig im Text, z.B. zur Hervorhebung).
- Zitate bis zu drei Zeilen Länge werden in den fortlaufenden Text integriert, **Zitate ab drei Zeilen Länge** werden hingegen vom fortlaufenden Text abgesetzt, einzeilig formatiert und ca. 1 cm eingerückt.

Beispiel:

Fließtext Fließtext Fließtext Fließtext Fließtext Fließtext Fließtext

"Die universelle Notwendigkeit zur individuellen Identitätskonstruktion verweist auf das menschliche Grundbedürfnis nach Anerkennung und Zugehörigkeit. Identität bildet ein selbstreflexives Scharnier zwischen der inneren und der äußeren Welt. Genau in dieser Funktion wird der Doppelcharakter von Identität sichtbar: Sie soll das unverwechselbar Individuelle, aber auch das sozial Akzeptable darstellbar machen." (Keupp u.a. 2002, 28)

Fließtext Fließtext Fließtext Fließtext Fließtext Fließtext Fließtext

- Achten Sie beim Einpassen des Zitats in einen Fließtext darauf, dass die ursprüngliche Aussage nicht entstellt wird und dass der 'neue' Satz **syntaktisch korrekt** ist. Arbeiten Sie entsprechend mit Auslassungen oder eigenen Einfügungen (vgl. oben).

11. **Formvorgabe Zitatnachweis**

- Fußnote (vgl. unten): Folgt unmittelbar auf die Anführungszeichen des Zitats ein Satzzeichen (Komma, Punkt etc.), erfolgt der Zitatnachweis außerhalb des Satzzeichens.
- Harvard-System (vgl. unten): Folgt unmittelbar auf die Anführungszeichen des Zitats ein Satzzeichen (Komma, Punkt etc.), erfolgt der Zitatnachweis innerhalb des Satzzeichens.
- Achten Sie darauf, dass der Zitatnachweis **mit dem Literaturverzeichnis übereinstimmt** und dort eindeutig zu identifizieren ist.
- Immer nur Seitenangaben machen, **keine Zeilenangaben**.

12. Arbeiten Sie so **genau** wie möglich und immer **einheitlich**.

ZITIERKONVENTIONEN

Verwenden Sie entweder das **'Harvard'- bzw. 'amerikanische' System** oder das **Fußnotensystem**.

Harvard-System

Zitatnachweise erfolgen eingeklammert im fortlaufenden Text direkt nach dem Zitat (vgl. oben).

Beispiel 1:

Keupp sieht das folgendermaßen: "Die universelle Notwendigkeit zur individuellen Identitätskonstruktion verweist auf das menschliche Grundbedürfnis nach Anerkennung und Zugehörigkeit." (Keupp u.a. 2002, 28)

Beispiel 2:

Keupp verweist darauf, dass "[d]ie universelle Notwendigkeit zur individuellen Identitätskonstruktion [...] auf das menschliche Grundbedürfnis [Hervorhebung G.B.] nach Anerkennung und Zugehörigkeit" (Keupp u.a. 2002, 28) verweise.

→ Bei Harvard nur **Kurz-** bzw. **Wiederholungsbelege** (vgl. 'Begriffe') verwenden.

Fußnotensystem

Im fortlaufenden Text erscheint nur die hochgestellte Fußnote, der Zitatnachweis kommt in den Fußnotentext am unteren Seitenrand.

Beispiel 1:

Keupp sieht das folgendermaßen: „Die universelle Notwendigkeit zur individuellen Identitätskonstruktion verweist auf das menschliche Grundbedürfnis nach Anerkennung und Zugehörigkeit.“¹

¹ Keupp u.a. 2002, 28.

Beispiel 2:

Keupp verweist darauf, dass „[d]ie universelle Notwendigkeit zur individuellen Identitätskonstruktion [...] auf das menschliche Grundbedürfnis nach Anerkennung und Zugehörigkeit“² verweise.

² Keupp u.a. 2002, 28.

Beispiel 3:

Fließtext Fließtext Fließtext Fließtext Fließtext Fließtext Fließtext

Die universelle Notwendigkeit zur individuellen Identitätskonstruktion verweist auf das menschliche Grundbedürfnis nach Anerkennung und Zugehörigkeit. Identität bildet ein selbstreflexives Scharnier zwischen der inneren und der äußeren Welt. Genau in dieser Funktion wird der Doppelcharakter von Identität sichtbar: Sie soll das unverwechselbar Individuelle, aber auch das sozial Akzeptable darstellbar machen.³

Fließtext Fließtext Fließtext Fließtext Fließtext Fließtext Fließtext

³ Keupp u.a. 2002, 28.

→ Bei der ersten Nennung eines zitierten Werks kann ein **Vollbeleg** (vgl. 'Begriffe') erfolgen, bei jeder weiteren Nennung wird dann der Kurzbeleg bzw. ein Wiederholungsbeleg (vgl. 'Begriffe') genutzt. Wer jedes Mal den Vollbeleg nutzt, schafft (unnötige) 'Fußnoten-Monster'!

Begriffe:

- Kurzbeleg** = Autor-Nachname Jahr, Seitenzahl
Vollbeleg = vollständige bibliographische Angabe
Wiederholungsbeleg = **Ebd.** → Kennzeichnung von Zitaten desselben Werks im direkt darauf folgenden Zitatnachweis

REFERIEREN/ INDIREKTES ZITIEREN

Indirektes Zitieren meint die **sinngemäße Wiedergabe**, also das Referieren einer Textpassage in eigenen Worten. Es stört den Lesefluss weniger als direkte Zitate, dennoch muss ein Referat ebenso wie ein direktes Zitat nachgewiesen werden. Gekennzeichnet wird ein Referat (sowohl im Harvard- wie im Fußnotensystem) mit **Vgl.**, z.B. *Vgl. Autor-Name Jahr, Seitenzahl.*

ZITIEREN VON INTERNETQUELLEN / ELEKTRONISCHEN DATENQUELLEN

Vorbehaltlich der Einschränkung, dass Sie Internetquellen bzw. elektronische Datenquellen (z.B. CD-ROM) nur nach Rücksprache mit mir nutzen sollen, gilt, dass Sie sich auch hier nach den geltenden Zitierkonventionen richten müssen. Sie müssen die Quelle immer **so vollständig und korrekt wie möglich** wiedergeben, d.h. Autor, Erscheinungsjahr, Institution, genaue Ortsangabe (URL etc.) und Datum des letzten Abrufs der Quelle (bei Internetquellen)).

Zudem müssen Sie bei diesen Quellen darauf achten, dass Sie sie nur verwenden dürfen, wenn sie – wie gedruckte Literatur – **allgemein zugänglich** sind, d.h. CD-ROMs müssen öffentlich ausleihbar sein und Internetquellen dürfen nicht passwortgeschützt etc. sein. Nicht zugängliche Quellen dürfen nur dann zitieren, wenn Sie der Arbeit beigelegt werden (etwa als CD-ROM, Ausdruck einer Website etc.). Problematisch ist jedoch, dass – auch allgemein zugängliche – Internetquellen nicht zwangsläufig in der von Ihnen eingesehenen Form reproduzierbar bleiben, d.h. sie können modifiziert oder sogar nicht mehr zugänglich sein, wenn sie wieder aufgerufen werden. Daher ist die Angabe des Datums Ihres letzten Besuchs der Quelle unumgänglich, um sich wissenschaftlich abzusichern.

Nicht selten werden im Internet publizierte Texte später auch gedruckt. In diesem Fall ist die **gedruckt erschienene Version des Textes der Online-Publikation** unbedingt für den Zitatnachweis **vorzuziehen**. Auf die Online-Quelle kann jedoch zusätzlich verwiesen werden.

Beispiele:

Baasner, Rainer: Digitalisierung – Geisteswissenschaften – Medienwechsel? Hypertext als fachgerechte Publikationsform. In: München: Computerphilologie 1999. <<http://computerphilologie.uni-muenchen.de/jahrbuch/jb1/baasner.html>> (23.06.09).

Bleuel, Jens: Zitation von Internet-Quellen. In: Hug, Theo (Hg.): Wie kommt die Wissenschaft zu ihrem Wissen? Band 1: Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten (Buch und CD-ROM). Hohengehren: Schneider Verlag 2000. Auch online unter: <<http://www.bleuel.com/ip-zit.pdf>> (23.06.09).